

Bronzezeit = Age du Bronze = Età del Bronzo

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia**

Band (Jahr): **59 (1976)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bronzezeit*Age du bronze**Era del bronzo*

um 18.–8. Jahrhundert v. Chr.

AIGLE, DISTR. D'AIGLE, VD

Château. – Des vestiges de l'âge du bronze, des tuiles romaines et un petit vase de l'époque burgonde ont été découverts aux cours de fouilles entreprises autour du Château. – La Tribune de Genève du 22 novembre 1972.

ALTWIS, BEZ. HOCHDORF, LU

Eichmatten, LK 1110, 662 560/232 190. – Die Koordinatenangabe im Jb SGU 56 (1971), 183, für das im Jahre 1906 gefundene Randleistenbeil enthält einen Druckfehler. Die Ordinate lautet 232 190, nicht 252 190.

J. Speck

AUVERNIER, DISTR. DE BOUDRY, NE

Bibliographie: Egloff, M.: Recherches subaquatiques dans la baie d'Auvernier, HA 9, 1972, 3–12.

BASEL

Utengasse 44–46. – Auf der Nordostseite der Befestigungsanlage an der Utengasse (siehe Römische Zeit, S. 248) fanden sich an mehreren Stellen spätbronzezeitliche Scherben. Obwohl die Bruchränder der Scherben nicht stark verschliffen sind, dürften diese verlagert sein. – Aus: Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde. 74, 1974, 330/3.

BAULMES, DISTR. D'ORBE, VD

L'Aiguille/Praz Terreaux. – Sont inventarisés en provenance de l'Aiguille de Baulmes au Musée d'art et d'histoire de Genève des objets de l'âge du bronze moyen trouvés vers 1874. Il s'agit là d'une indication fautive, le lieu de provenance étant un ancien marais connu sous le nom de Praz Terreaux. C'est ce qu'indiquent les recherches de G. Ravussin, qui ont ainsi permis de situer une nouvelle station palustre.

A. Rapin

BONINGEN, BEZ. OLTEN, SO

Bättel, LK 1109, etwa 631 350/239 500. – Eine im Jahresbericht des HM Olten von 1914 wahrscheinlich

auf Grund des Fundortes als römisch aufgeführte Bronze-adel stammt in Wirklichkeit aus dem zweiten Abschnitt der Mittelbronzezeit. – HM Olten. – Jb. Sol. Gesch. 47, 1974, 316/17.

CÉLIGNY, DISTR. RIVE DROITE, GE

Port, CN 1281, 505 300/133 750. – Nous avons retrouvé au Département d'Anthropologie de l'Université deux petits éclats de silex (un déchet de débitage et une lame retouchée atypique) malheureusement indatables. L'enveloppe qui les contenait portait l'inscription suivante: «2 silex taillés. Je les ai trouvés au port de Céligny, en creusant dans le jardin.» Le professeur Eug. Pittard avait ajouté «Don Vallot, pl. Navigation». La découverte doit être ancienne, en tout cas antérieure à 1939. Nous avons remis ces deux objets au Musée d'art et d'histoire et nous les mentionnons pour le cas où d'autres découvertes se feraient dans ce secteur. S'agit-il de silex provenant de la station lacustre – de l'âge du bronze – qui se trouve devant l'extrémité du grand débarcadère? – Sauter, M. R.: Genava, n.s. 22, 1974, 226.

COURROUX, BEZ. DELSBERG, BE

Felsen von Bellerive/Roc de Courroux, Vorbergklus bei Delsberg (Fortsetzung der Berichte in Jb SGU 55 1966/67 und 57 1972/73). Die Nachforschungen in jüngster Zeit an diesem Platze förderten wiederum zahlreiche Hinterlassenschaften aus der Frühhallstattphase (Ha B2) zutage. So stieß man in der Ostpartie, nahe dem Bergsturz, auf der Höhe des steiler werdenden Hanges, auf größere Ansammlungen von Kulturgut aus zwei weiter oben gelegenen Hütten, deren einstiger Standort sich bis dahin der Geländeschwierigkeiten halber nicht ermitteln ließ.

Die westliche Ansammlung unterhalb eines Felsens, auf welchem sich jene Hütten befunden haben mußten, lag überdies noch tief unter einer Blocklage jüngerer Datums; dies komplizierte die Ausgrabungen ziemlich. Soweit die Ansammlung unter dem Blockhaufen erfaßt werden konnte, enthielt sie ein reichhaltiges Haushaltinventar: größere Fragmente von Grobkeramiktöpfen (Abb. 12,1–11. 13), Trichterrandtonnen (Abb. 12,12), Becken, Kalottenschalen, große Grobkeramikscherben von über 30 cm Durchmesser, Kugeltöpfe und -töpfchen (Abb. 13,2–4. 5. 9–12), ein ganz erhaltenes Henkeltöpfchen (Abb. 13,8), Webegewichte, Spinnwirtel, ein kleines Steinbeil, Stücke von Malplatten und Reibsteinen, ein mehrseitig angeschliffenes Stück Hämatit. Schwach gebrannte Lehmstücke mit Ruteneindrücken weisen auf einen Töpferofen oder

die Konstruktion der Hütten. Es fanden sich auch zahlreiche Reste von Haustieren. Ein großer Teil der Keramik und auch das Steinmaterial, so etwa die Malplattenstücke und das Steinbeil, weisen Brandeinwirkungen auf; dies läßt auf einen Hüttenbrand schließen.

Weiter aufwärts lagerte das Fundmaterial auf einer aus der Tiefe auftauchenden Felsplatte, welche, steiler als die Oberfläche, 8 m oberhalb ihres Fußes nur noch mit 40 cm Erde überdeckt war. Zur Zeit der Besiedlung muß die jetzt mit Scherben übersäte Felsplatte freigelegt haben. Bis an den Fuß des nahe darüber befindlichen Felssporn vorzustößen war dessen Brüchigkeit wegen nicht ratsam.

Unten, am Fuß der Platte, fanden sich in dem die grobschuttige Frühhallstattstrate unterlagernden Reinschutt schwarzglänzende Scherben mit Dekor der Spätbronzezeit (Ha B 1) zum Teil direkt auf der Platte.

Durch die seitliche Erweiterung der Grabung gegen Osten wurde die Plattenstufe auf einer Breite von 9 m freigelegt. Auch auf dieser Seite fand sich wiederum eine Ansammlung frühhallstattischen Inventars.

Etwas zahlreicher als an anderen Plätzen fanden sich hier Kalottenschalen und Becken mit Rillendekor, daneben auch fein bearbeitete Becken mit glänzender Oberfläche und solche mit breiten Rändern (letztere siehe Abb. 13,14). Unter den Randstücken von Grobkeramiktöpfen fallen mehrere mit Fingertupfendekor auf. Diese stammen von drei verschiedenen Töpfen, wovon sich das Profil des einen ergänzen ließ (Abb. 13,1).

In dem kaum 7 m² großen Grabungsareal fanden sich übrigens die mehr oder weniger großen Fragmente von mindestens sechs Mondhörnern, darunter zwei ziemlich große mit Rillendekor auf Vorder- und Hinterseite. Zwei Hirschgeweihstangen, deren Seitensprossen weggeschnitten waren, und Rehgeweihe mit Schnittpuren lassen auf eine Bearbeitungsstelle schließen. Von diesem kleinen Platz stammen außer Haustieren, wie Rind, Pferd, Schwein, Ziege und die Reste mehrerer Hunde, zahlreiche Wildtierarten, so Braunbär, Fuchs, Luchs, Hirsch, Reh, Wildschwein und Auerochs. Von *Homo sapiens* kam ein Humerus zutage.

Wegen des Baumbestandes konnte auch dieser Platz nicht ganz erfaßt werden, und große Blöcke im oberhalb ansteigenden Steilhang machen ein Vordringen in dieser Richtung zum Risiko. Eine im Sommer 1974 auf etwa derselben Höhe, aber 50 m westwärts der obigen durchgeführte Grabung nahe des Felsabfalls zur Klus und unterhalb eines bereits 1927 untersuchten Hüttenplatzes, welcher laut damaligem Bericht zumeist Keramik der Spätbronzezeit enthielt, ergab vorwiegend solche der Frühhallstattzeit. Das Sturzmaterial lagerte auch hier auf platten Felsstufen 12 m oberhalb eines senkrechten Absatzes.

Über der senkrechten Felsstufe mußte sich die auf einem Blockwall errichtete Hütte befunden haben. Oberhalb dieses ehemaligen Hüttenplatzes wird das Terrain felsig. Immerhin wurde hier in den zwanziger Jahren und später aus Vertiefungen und Rinnen bis an den Felsabsturz hin zahlreiches Kulturinventar, besonders aus der Bronzezeit, geborgen. Es handelt sich dabei um Reste von weiter oben in den Felsen gelegenen, gleich Vogelnestern angeklebten Hütten, wie man sich wohl alle höhergelegenen vorstellen muß.

Das gegen die senkrechte Stufe hinauf mit Spätbronzezeitkeramik untermischte Frühhallstattmaterial der Grabung 1974 enthält mehrere Fragmente großer, dünnwandiger Trichterrandgeschirre, teils mit noch schwarzglänzender Innen- und Außenfläche, wie dies wahrscheinlich bei allen derartigen Geschirren der Fall war; ferner Beckenränder mit Kehlung, das Fragment eines Kugeltöpfchens mit der an dieser Gattung üblichen Randkehlung, zahlreiche Randstücke von Grobkeramiktöpfen und -tonnen und ein kleines, als Polierstein benütztes Steinbeil. An der Oberfläche der Frühhallstattlage kam außerdem ein vollständig erhaltenes, wahrscheinlich latènezeitliches Eisenmesser von 15 cm Länge zum Vorschein.

Die abgebildeten Geschirreste stammen größtenteils aus den oben erwähnten Grabungen.

Grobkeramiktöpfe und -tonnen (Abb. 12): Auffallend ist die steile Stellung der meist wenig profilierten Ränder und der Wandung; einfach das Dekor, bestehend aus einer Reihe von Keil- oder sonstigen Eindrücken (Abb. 12,1.2.6 usw.), manchmal erweitert durch einen Kordelrand (Abb. 12,11).

Das einzige erhaltene Profil eines Topfes aus der östlichsten Grabung weist eher auf die Nachahmung spätbronzezeitlicher Formen, wohin auch die Fingertupfenverzierungen weisen (Abb. 13,1). Bemerkenswert ist, daß alle Einstiche und Eindrücke linkshändig ausgeführt wurden, wie dies oft bei spätbronzezeitlichen Dekors der Fall ist.

Einige Beispiele frühhallstattischen Leistendekors sind auf Abb. 12,4.7.9.11 dargestellt, so zum Beispiel die Leiste mit Kordeldekor, eine Leiste mit nur ange deutetem Dekor oder glattgestrichene Leisten. Typisch für Frühhallstatt sind auch die Reihen von Einstichen beidseitig der Leiste.

Trichterrandgeschirre (Abb. 12,12 und 13,2.6): Das größte, wenigstens in der obersten Partie rekonstruierbare Geschirr beziehungsweise die Tonne stammt aus dem teils durch Brand deformierten Inventar der Ostpartie unter dem Felssporn. Obschon der größte Teil des Gefäßes samt Boden geborgen wurde, war eine weitere Ergänzung wegen der deformierten Scherben unmöglich. Das Geschirr ist hellrot; die Wandung, innen und außen glattgestrichen, war einst wahrschein-

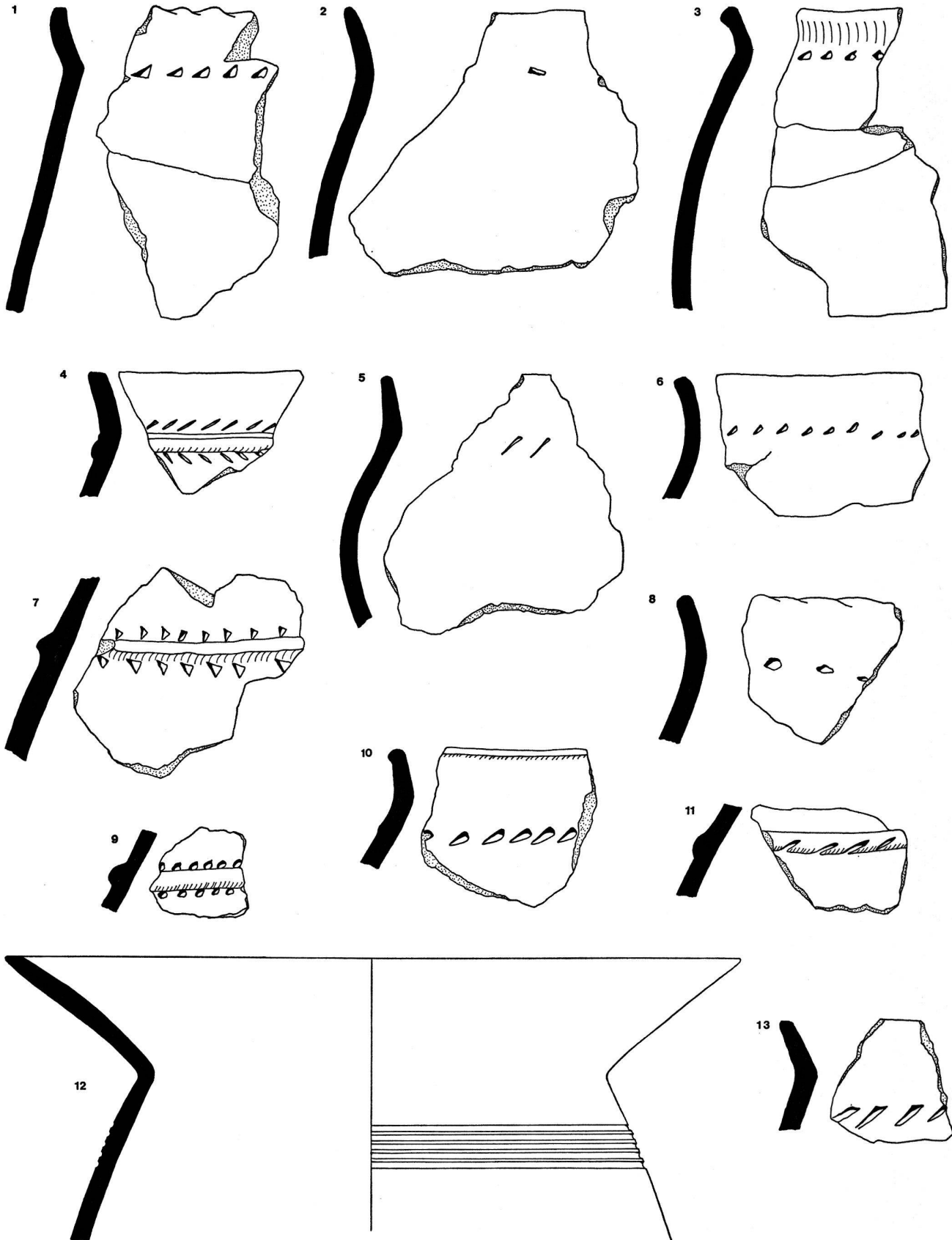


Abb. 12. Courroux BE. Felsen von Bellerive. Frühhallstattkeramik. Grobkeramik und Trichterrandtonne. M 1:3.

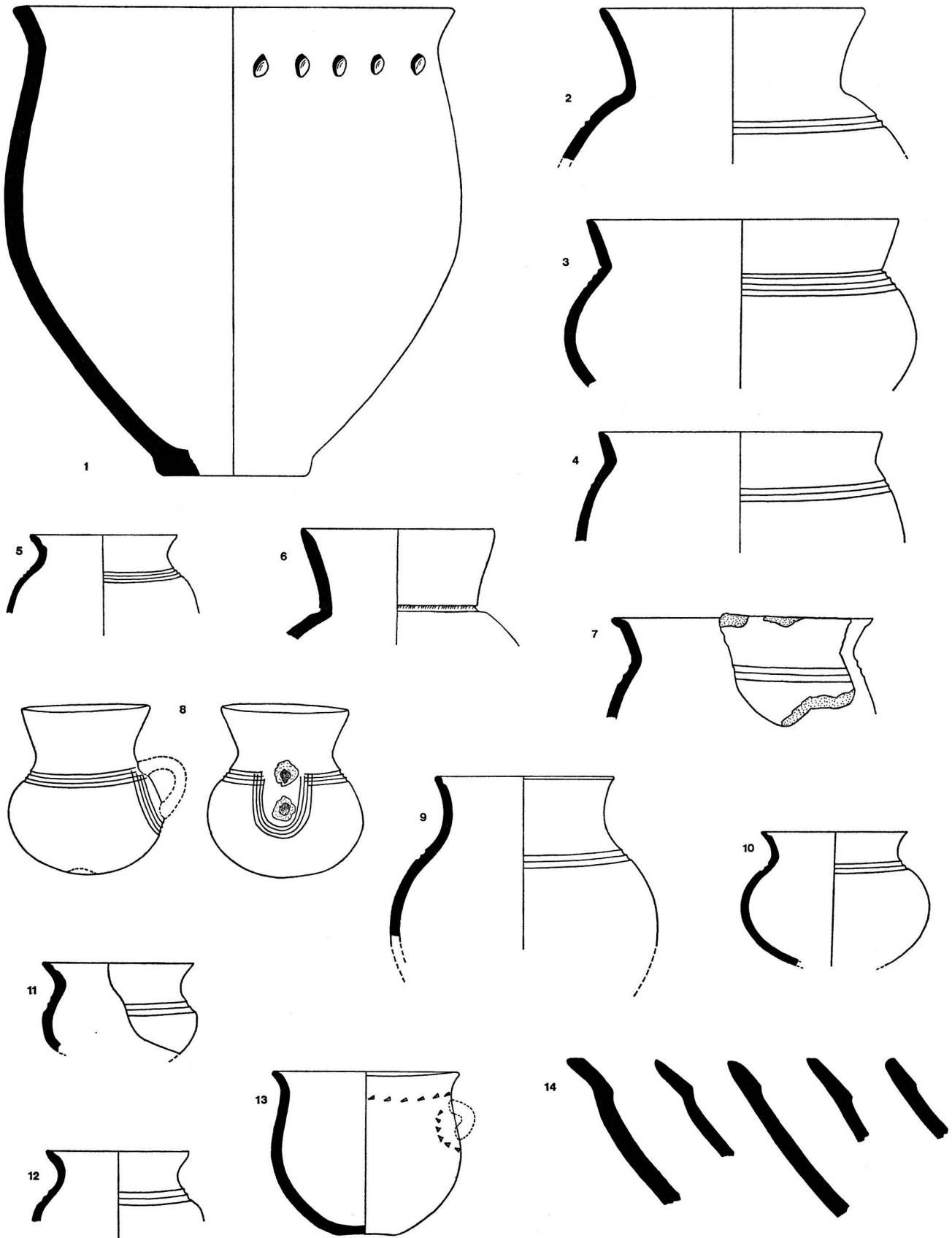


Abb. 13. Courroux BE. Felsen von Bellerive. Frühhallstattkeramik. Feinkeramik. M 1:3.

lich glänzend. Der Boden hat einen Durchmesser von etwa 17 cm, auf der Schulter ist ein Band schmaler Rillen angebracht (Abb. 12,12).

Bei den Trichterrandgeschirren (Abb. 13,2,6) handelt es sich wahrscheinlich um weitbauchige Formen.

Zu den Kugeltöpfen mit geknicktem Rand und dem typischen Rillenband unterhalb des Knickes gehören die beiden Geschirre (Abb. 13,2,3), ebenso der Topf mit Randlippe (Abb. 13,7). Als Kugeltöpfchen größeren Formats mit Randkehlung und Halseinbuchtung an Stelle eines Knicks ist das Geschirr (Abb. 13,9) zu betrachten.

Die kleinen Kugeltöpfchen (Abb. 13,10–12) sind offenbar in der Frühhallstattzeit weitverbreiteter Gefäßtyp. Diese fein gearbeiteten Töpfchen mit Randkehlung, in spätbronzezeitlicher Tradition innen und außen schwarzbraun glänzend, sind wohl eher als Zier- denn als Haushaltgegenstände zu werten.

Das vollständig erhaltene krugartige Töpfchen von 9 cm Höhe mit mulmig verwitterter Oberfläche (Abb. 13,8) weist das für die Frühhallstattzeit typische Rillenbandmuster um den hier allerdings fehlenden Henkel herum auf. Es sei aber bemerkt, daß solche den Henkel umlaufende Muster in Form von Ritzlinien oder Eindrücken auch bereits an Geschirren der Spätbronzezeit vorkommen. Das Töpfchen steht übrigens schräg.

Auch an dem roten Kugeltöpfchen (Abb. 13,13), einst mit kleinem Henkel versehen, ist dieser Dekor in Form von Dreieckseindrücken vorhanden.

Becken (Abb. 13,14): Fast ausschließlich aus dem östlichsten Hüttenplatz stammen teils größere Fragmente von Becken rötlichen Brandes mit breiten Rändern, ähnlich unseren Tellern. Die steile Wandung läßt sie indes kaum zu diesen zählen. Tellerformen im heutigen Sinne sind erst vom 16. Jahrhundert an bekannt. Breitrandige Becken mit Blitzliniendekor kennen wir besonders aus Grabhügeln der späteren Hallstattzeit, wie zum Beispiel vom Sankert bei Hemishofen und aus der nächsten Umgebung des Roc von La Cammunance bei Delsberg.

Carl Lüdin

ESCHENZ, BEZ. STECKBORN, TG

Bahntrasse, beim Bahnhof. – Siehe S. 226.

FRÄSCHELS, BEZ. SEE, FR

Eggenplätz, LK 1165, 582200/205500. – Im Großen Moos unterhalb von Fräschels, auf einem Feld, das an einen alten Aarelauf grenzt, fand im Jahre 1970 der Landwirt W. Hunziker eine mittelständige Lappenaxt aus Bronze, deren Länge 19,1 cm beträgt. Dieser Fund läßt

wieder einmal vermuten, daß in der mittleren und zu Beginn der späten Bronzezeit das Große Moos besiedelt war.

Hanni Schwab

GENÈVE GE

Lit du Rhône. – La hache à rebords, provenant du lit du Rhône, qui se trouve au Musée d'art et d'histoire, porte le numéro d'inventaire B 5451 et non pas B 51151 (cf. Osterwalder, Ch.: Die mittlere Bronzezeit im schweizerischen Mittelland und Jura, Monogr. Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 19 (1971), 68, et Taf. 28,2). –

Yvette Mottier

Bibliographie: Mottier, Y.: Les Pierres du Niton, Note sur quelques objets préhistoriques, Musées de Genève 14, n. s. 140 (novembre/décembre 1973), 22–26. – Mottier, Y.: Gefälschte Gußformen im Musée d'art et d'histoire Genf, Arch. Korrespondenzblatt 4, 1974, Heft 2, 145/46.

HILTERFINGEN, BEZ. THUN, BE

Schloßpark Hünegg.

Bibliographie: Grütter, H.: Das Grab einer jungen Frau aus der frühen Bronzezeit in Hilterfingen am Thunersee, HA 7, 1971, 58–64.

HÜTTWILEN, BEZ. STECKBORN, TG

Ürschhausen.

Bibliographie: Sitterding, M.: Eine spätbronzezeitliche Siedlung am Nußbaumersee, HA 9, 1973, 13–20.

JUSSY, DISTR. RIVE GAUCHE, GE

Temple, CN 1301, 509540/121110. – Voir p. 278.

KÜSNACHT, BEZ. MEILEN, ZH

Areal Maschinenfabrik Gebr. Maag. – Bibliographie: Wyß, R.: Eine Doppelaxt aus Kupfer, HA 17, 1974, 2–9.

LAUSANNE VD

Cathédrale. – Voir p. 226.

LE LANDERON, DISTR. DE NEUCHÂTEL, NE

Zihl, St.-Johannes-Brücke. – Spätbronzezeitliche Töpferei.

Bibliographie: Schwab, H.: Die Vergangenheit des Seelandes in neuem Licht. Freiburg (1973), 45–49.

MESOCCO, BEZ. MESOLCINA, GR

Santa Maria del Castello. Talsperre. – Siehe S. 263.

Tec Nev, LK 1274, 737900–738100/138300–138600.
– Siehe S. 221.

MONTRICHER, L'ISLE, DISTR. DE COSSONAY, VD

Châtel-Aruffens. – Entre 1966 et 1968, J.-P. Gadina a exploré cet éperon impressionnant. Des vestiges d'époques diverses (âge du bronze moyen et final, époque préromaine et romaine), y ont été trouvés sans permettre d'établir une stratigraphie dans ce terrain bouleversé. L'enceinte du nord et du flanc oriental et occidental permettent de penser à un *oppidum* occupé dès la fin de l'âge du bronze moyen au Bas-Empire.

A. Rapin

MORGES, DISTR. DE MORGES, VD

La Grande Cité. – Entre 1963 et 1966, R. Werren, de Morges, a pu effectuer une série d'explorations et de recherches à cette station explorée et pillée dès 1854. Le matériel peut être attribué au début du bronze final (bronze D/Ha A).

A. Rapin

OBERBÜREN, BEZ. WIL, SG

Kloster Glattburg. – Während der vierten Grabungskampagne im Klostergarten kamen offenbar Topfscherben der späten Bronzezeit sowie eine als mesolithisch taxierte Silexklinge zum Vorschein. Die Grabungen scheinen noch nicht abgeschlossen zu sein. – Die Ostschweiz, St. Gallen, 24. August 1972.

OLLON, DISTR. D'AIGLE, VD

Saint-Triphon. – Des fouilles entreprises à l'avance de la mise en exploitation de la gravière à proximité de la tour de Saint-Triphon ont mis au jour deux tombes de date indéterminée, un poignard, vraisemblablement de l'âge du bronze et une quantité de tessons de poterie, probablement de l'époque de La Tène. – Feuilles d'Avis de Vevey, 30 mai 1972.

ORMONT-DESSUS, DISTR. D'AIGLE, VD

La Vire-aux-Dames, CN 1285, 582375/132700 approx. Altitude environ 2000 m. – Au lieu-dit «La Vire-aux-Dames», chemin de la cabane des Diablerets, un torque tors en bronze gisant à la surface a été trouvé dans une carrière en 1970 (fig. 14, pl. 42, 1). Yvette Mottier

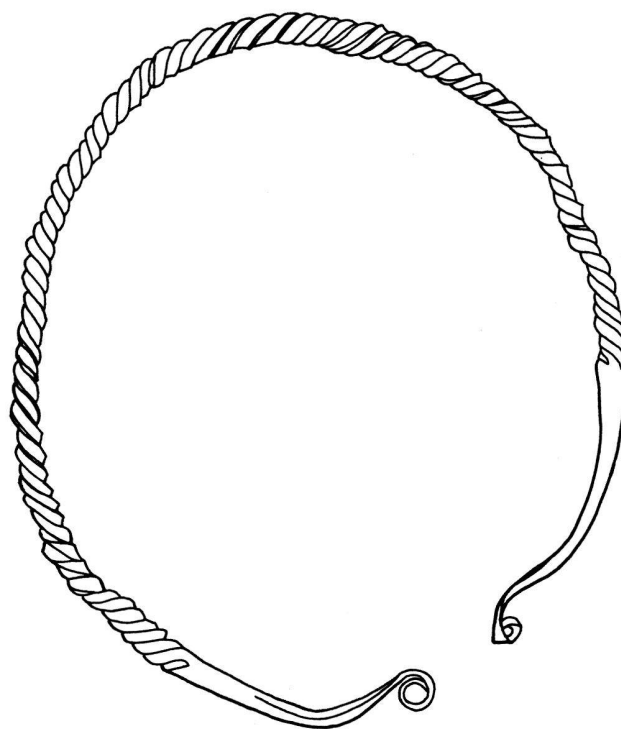


Fig. 14. Ormont Dessus VD. La Vire-aux-Dames. Torque tors, trouvé en surface. E 1:1.

PFÄFFIKON, BEZ. PFÄFFIKON, ZH

Auslikon, Teilen, LK 1092, 702800/244600. – Im September 1968 gewährte F. Hürlimann in der Teilen 80 cm unter der heutigen Oberfläche, vier Silexsplitter und Keramikscherben, welche letztere ihrem Habitus nach wohl der späten Bronzezeit (?) zugeordnet werden dürfen. Leider fehlen eindeutige Profile. – SLM Zürich. – Aus: ZD 6 (1968/69), 114.

SALOUF, BEZ. ALBULA, GR

Motta Vallac. – Bibliographie: Wyß, R.: Zweite Ausgrabungsetappe in der Höhensiedlung Motta Vallac, Gemeinde Salouf, im Oberhalbstein, Kanton Graubünden, Jb SLM 82, 1973, 73 – Wyß, R.: Erforschung der Höhensiedlung Motta Vallac, HA, 19/20, 1974, 107.

ST. MORITZ, BEZ. MALOJA, GR

Bibliographie: Zürcher, A.: Funde der Bronzezeit aus St. Moritz, HA 9, 1972, 21–28.

SAVOGNIN, OBERHALBSTEIN, BEZ. ALBULA, GR

Padnal. – Im Sommer 1974 (vom 15. Juli bis 12. September) wurde auf dem Padnal die vierte Grabungskampagne durchgeführt.

In Feld 3 wurden die mittelbronzezeitlichen Mauern und Überreste vollständig abgetragen. – Unter diesem Horizont kamen Mauern von drei Gebäuden zum Vorschein, die offensichtlich einer späteren Frühbronzezeit zuzuweisen sind (Taf. 42, 2). Wenigstens in einem der Gebäude fand sich eine große viereckige Herdstelle aus Steinplatten mit einer schönen Einfassung (Taf. 2). – Nach den heutigen Befunden wäre es nicht ausgeschlossen, daß Teile des schon 1973 ausgegrabenen Brandhorizontes einer frühbronzezeitlichen Phase angehören könnten.

Feld 2 und Feld 4 wurden bis auf den anstehenden Kies abgegraben, wobei sich in diesen Feldern, die übrigens die Randzone der Siedlung repräsentieren, noch einzelne Elemente der Frühbronzezeit (Mauerteile, Haus-eck, Kohlekonstruktion usw.) fassen ließen.

In Feld 1 wurden unter dem mittelbronzezeitlichen Horizont ein ausgeprägtes Steinbett (Einfüllung?) mit viel Fundmaterial, Überreste eines Brandhorizontes (verkohlte Bretter und Balken, verkohltes Getreide, Ascheschichten, Hüttenlehm usw.) und einzelne mauerartige Steinzüge freigelegt. Obwohl das Fundmaterial recht reichhaltig war, ist im heutigen Zeitpunkt die chronologische Abfolge der Horizonte in Feld 1 noch nicht ganz klar.

Als recht aufschlußreich erwiesen sich in Feld 3 das Nord- und das Südprofil, die diesen Sommer vorzeitig zeichnerisch aufgenommen wurden.

Das Fundmaterial war auch bei dieser Kampagne wieder recht ergiebig und aufschlußreich. – Aus dem frühbronzezeitlichen Horizont stammen eine knöcherne geflügelte Pfeilspitze, ein durchbohrter «Knochenknopf», ein Bronzespiralröllchen und viel Keramik. Auch in den übrigen Feldern kam aus den frühmittelbronzezeitlichen oder bereits frühbronzezeitlichen Horizonten ein recht umfangreiches keramisches Material (vor allem aus den Brandhorizonten) zum Vorschein; daneben fanden sich etwas Bernstein, mehrere Knochengeräte, viel verkohltes Getreide und weitere pflanzliche Überreste (darunter Hagebutte) und ein sehr reichhaltiges tierisches Knochenmaterial.

Bibliographie: Für die Grabungskampagne 1971 bis 1973 vergleiche auch: 102. Jahresber. d. Hist. Ant. Ges. Graubünden, Jg. 1972, 1974, I–II. *J. Rageth*

SCHÖFFLISDORF, BEZ. DIELSDORF, ZH

Kilchacker. – Bei Aushubarbeiten entdeckte A. Schellenberg im Jahre 1969 Scherben eines schwärzlichen Topfes und kalzinierte Knochenreste, die in einer Tiefe von 60 bis 80 cm zum Vorschein gekommen sein müssen. Eine 1970 anberaumte Nachgrabung erbrachte leider keine weitere Klärung. Der Befund von 1969 im

Kilchacker bei Schöfflisdorf darf als Brandgrab der Urnenfelder- oder beginnenden Spätbronzezeit erklärt werden. – Aus: ZD 6, 1968/69, 129/30.

SION, VS

Petit Chasseur. – Bibliographie: Voir p. 228.

SISSACH, BEZ. SISSACH, BL

Bischofstein. – Bibliographie: Frey, M.: Die prähistorische Volksburg auf dem Bischofstein bei Sissach/Böckten, Baselbieter Heimatblätter 2/3, 1968, 245–290.

Sissacher Fluh. – Siehe S. 243.

TRIMBACH, BEZ. GÖSGEN, SO

Froburg. – Während einer ersten Grabungsetappe im Jahre 1973 wurden das fünfeckige Vorwerk im Norden der Hauptburg, die südliche Ringmauer der Hauptburg, das Tor auf der Ostseite und ein Turm auf dem Felskopf nördlich des Tores freigelegt. Ein Sondierschnitt durch den Halsgraben gab Aufschluß über die Schichtverhältnisse. Aus den bisherigen Befunden darf geschlossen werden, daß die Hauptbesiedlungszeit der Burg zwischen 1100 und 1250 lag, der Besiedlungsbeginn aber bereits im 10. Jahrhundert erfolgte. Ab Mitte des 13. Jahrhunderts wird die Burg allmählich verlassen. Funde aus der späten Bronze- und aus spätrömischer Zeit (3./4. Jahrhundert) zeigen, daß die Vorzüge des Platzes schon in ur- und frühgeschichtlichen Epochen erkannt worden sind. – Jb. Sol. Gesch. 47, 1974, 318/19. – Meyer, W.: Froburg SO, Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins 46, 1973, 49–55.

THUN, BEZ. THUN, BE

Bibliographie: Strahm, Ch.: Das Beil von Thun-Renzenbühl, HA 12, 1972, 99–112.

VULLY-LE-BAS, DISTR. DU LAC, FR

Alter Aarelauf. – Fund eines Rixheimer Schwertes und behauener Holzstücke.

Bibliographie: Schwab, H.: Die Vergangenheit des Seelandes in neuem Licht. Freiburg (1973), 40.

Pré Vagnard. – Einzelfunde der mittleren Bronzezeit.

Bibliographie: Schwab, H.: Die Vergangenheit des Seelandes in neuem Licht (1973), 40.

La Monnaie. – Einzelfunde der mittleren Bronzezeit.
Bibliographie: a. a. O., 40.

WETZIKON, BEZ. HINWIL, ZH

Ettenhausen, Flur Neuwies. – Im 3. Bericht ZD 1962/63, 101 f., aus Jb SGU 57, 1972/73, 253 (Taf. 29,3), wurde ein Absatzbeil der mittleren Bronzezeit als von der Flur «Neuwies» bei Ettenhausen stammend gemeldet. Leider handelt es sich hierbei um einen Irrtum. Dieses Absatzbeil stammt aus Niederurnen GL, und bei den im Bericht unter dem eingangs bezeichneten Ort geschilderten Bauarbeiten kam nicht dieses Objekt, sondern eine 15,5 cm lange Lanzenspitze der Bronzezeit zum Vorschein. – SLM Zürich. – Aus: ZD 6 (1968/69), 146.

WINKEL, BEZ. BÜLACH, ZH

Winkler, LK 1071, 683 150/259 150. – 1969 entdeckte A. Obrist bei Bülach, im Klotener Ried, in der Flur «Winkler» eine 13,1 cm lange bronzene Dolch Klinge mit zwei Nietten. – SLM Zürich. – Aus: ZD 6 (1968/69), 148.

YVONAND, DISTR. D'YVERDON, VD

Yvonand II. – Voir p. 44.

ZÜRICH, STADT

Alpenquai. – Die Projektierung einer unterirdischen Garage im Bereich der spätbronzezeitlichen Siedlung Zürich-Alpenquai bedingte 1970 die Durchführung von Sondierungen durch Sonden und Sondiergräben. Es zeigte sich dabei, daß trotz den Baggerungen von 1916 und 1919 ein erstaunlich großes Gebiet von rund 28000 m² mit einer oder zwei Kulturschichten noch größtenteils erhalten geblieben war.

Sowohl die obere als auch die untere Kulturschicht, die durch eine etwa 10 cm dicke Seekreideschicht getrennt waren, setzten sich aus mehreren Lagen verschiedenen Materials zusammen. Pfahlschuhe fanden sich in verschiedenen Höhenlagen in den Kulturschichten. Reiche Strichverzierung der Keramik kam ausschließlich in der unteren Schicht vor, während im oberen Schichtpaket die Verzierung auf Kannelürengruppen beschränkt war. Auch einige graphitverzierte Fragmente kamen zum Vorschein. Die Frage, welcher Zeitraum die beiden Kulturablagerungen trenne, konnte noch nicht beantwortet werden.

Großer Hafner. – Im Winter 1969/70 fand die erste richtige Unterwassersondierung auf dem Großen Hafner statt. Die spätbronzezeitliche Kulturschicht in den oberen Straten enthielt reich verzierte Keramik, wie sie für die unteren Schichten von Zürich-Alpenquai typisch ist. Die Keramik der unteren, sehr dicken, homogenen Kulturschicht dagegen war bedeutend ärmer an Verzierungen. Verzierung und Formen weisen sie in Ha-A2.

Siedlung der Horgener Kultur: 65 bis 90 cm unter der spätbronzezeitlichen Kulturschicht und durch reine Seekreide von dieser getrennt, lag die etwa 3,5 cm dicke Kulturschicht der Horgener Kultur.

Cortaillokkultur: Die tiefsten mehrlagigen Kulturschichtenreste fanden sich erst nach Abgraben einer weiteren Seekreideschicht von 40 bis 50 cm Stärke. Die Keramikfunde datieren sie in eine Zeit der Cortaillokkultur. – Aus: ZD 6 (1968/69), 174–178.

ZÜRICH, STADT, ENGE

General-Guisan-Quai 26. – Die große, in der Nähe der Ufersiedlung Zürich-Alpenquai ausgehobene Baugrube für den Neubau der IBM ergab in dem für Ufersiedlungsreste in Frage kommenden Tiefenbereich nur Schilfwurzeln. In diesem Bereich lag eine mächtige Auffüllschicht über dem einstigen Seeboden.

Mythenquai 58. – Die Untersuchungen in der Baugrube für den Neubau der Rückversicherung zeigten Teile der Auffüllungen für die neuen Quaianlagen der 1880iger Jahre, womit Vermutungen über eine noch unbekannt vermeintliche Seeufersiedlung der Spätbronzezeit hinfällig wurden. – Aus: ZD 6 (1968/69), 172.

Bibliographie: Vogt, E.: Urgeschichte Zürichs, in: Zürich von der Urzeit zum Mittelalter Zürich. (1971), 61–79.

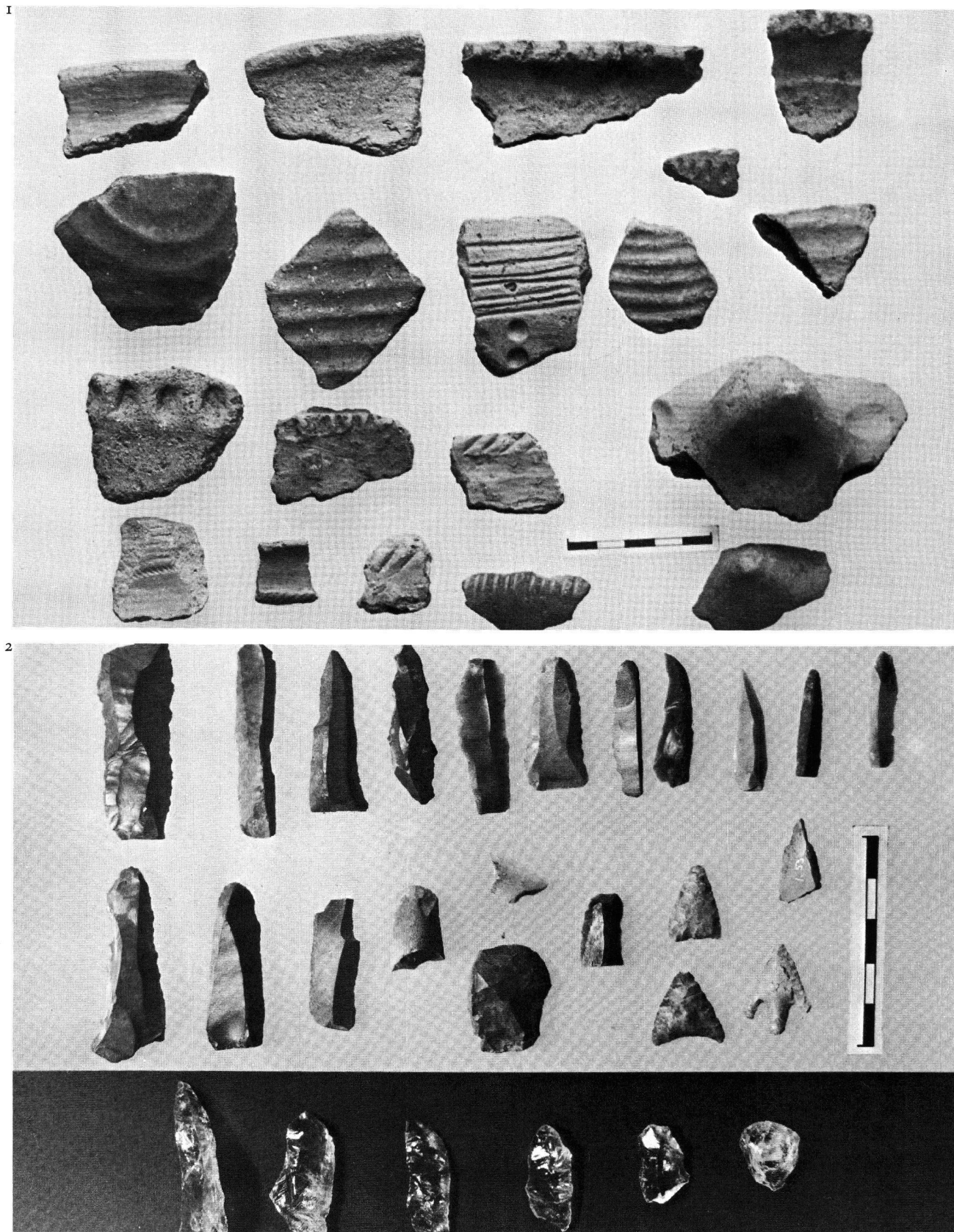
Ältere Eisenzeit
Premier âge du fer
Prima eta del ferro

8.–5. Jahrhundert v. Chr.

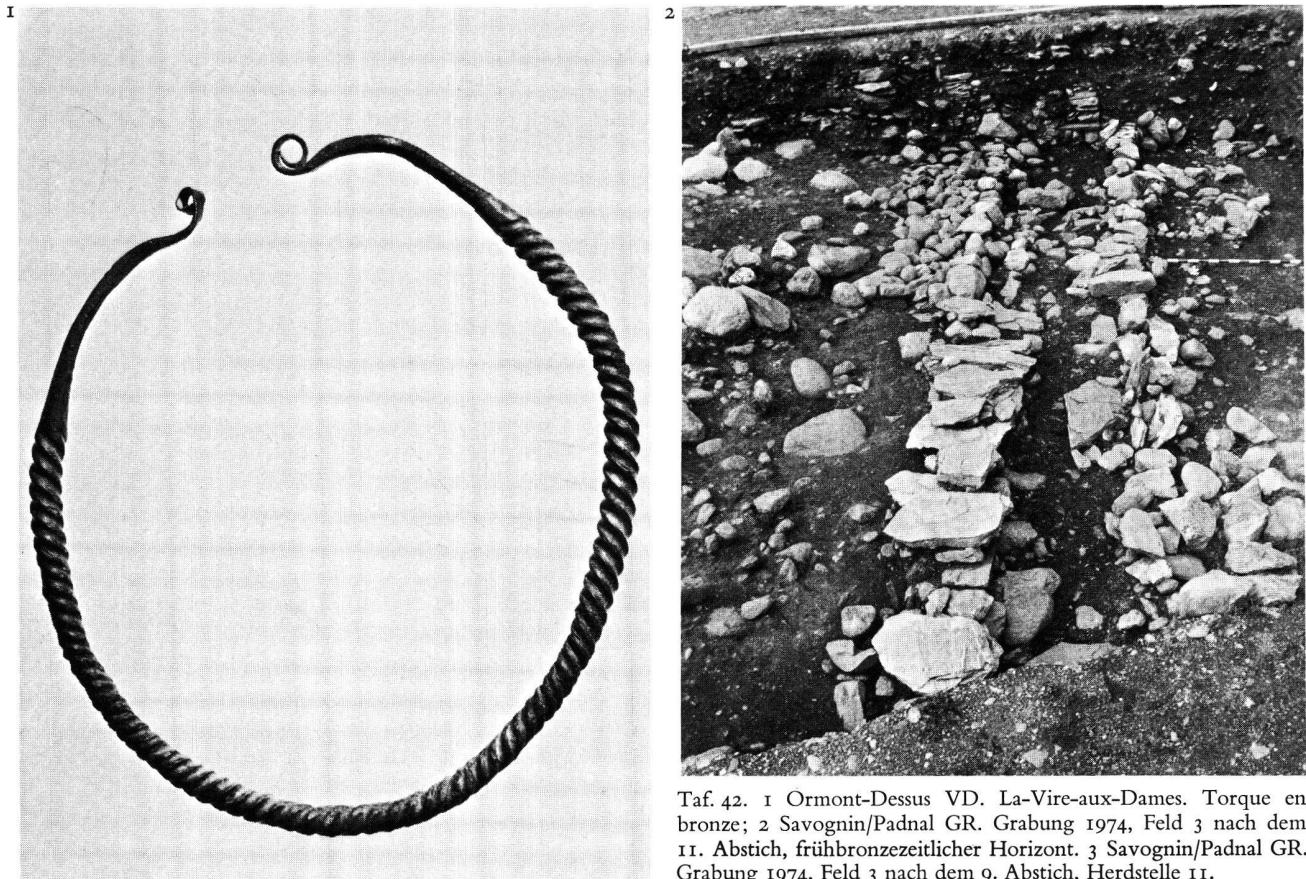
CHAPELLE, DISTR. DE LA GLANE, FR

Creuses, CN 1204, 555 300/179 200. – M. Thierrin de Ponthaux découvert à Chapelle dans sa forêt située dans l'enclave de Surpierre un petit tumulus rond, qui pourrait être une tombe de l'époque de Hallstatt.

Hanni Schwab



Taf. 39. 1 Mesocco GR. Tec Nev, Feld 8. Keramik aus der spätbronzezeitlichen Kulturschicht. 1-3 Abstich; 2 Bearbeitete Silizes und Bergkristalle aus der steinzeitlichen Kulturschicht.



Taf. 42. 1 Ormont-Dessus VD. La-Vire-aux-Dames. Torque en bronze; 2 Savognin/Padnal GR. Grabung 1974, Feld 3 nach dem 11. Abstich, frühbronzezeitlicher Horizont. 3 Savognin/Padnal GR. Grabung 1974, Feld 3 nach dem 9. Abstich, Herdstelle 11.

